

Mittwoch, den 13. (25.) Juli 1894.

14. Jahrgang.

# Podzener Tageblatt

Aboonement für Podz.:  
Jährlich 8 Rbl., halbjährl. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Abonnement für Podz.:  
Für die Petitsseile oder deren Raum 6 Kop.  
für Postkarten 15 Kop.  
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Für Auswärtige:

Bierjährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnia- (Wahn-) Straße Nr. 13.

Mitglieder werden nicht pränumerando.  
Redaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Abonnement für Podz.: Haasenstein  
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren  
Filialen.  
In Warschau: Unger's Warshawer Annonce-Bureau  
Wierzbowa Nr. 8.  
In Rostow: L. Schobert, L. und E. Metz & Co.

## ohl & Witkowski, Technisches Bureau.

Podz, Sawadzka-Straße Nr. 4.

Wasserleitungen, Kanalisation und alle sanitären Einrichtungen.  
Luft-, Wasser- und Dampfheizungen für Wohnhäuser und Fabriken.  
Ventilation.  
Auffeuchtung der Luft.  
Verkauf von allen technischen Artikeln für obige Zwecke.  
Terracotta und Mosaikplatten.  
Schwedische Chamotte-steine "Höganas".

Vertreter des Warschauer Technischen Bureau's Matecki &amp; Obrebowicz.

### A. Censar Zahnarzt.

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, woht jetzt Petr. St. Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Posanitischen Niederlage neben dem Hause des Herrn Schweikert.

Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität Goldplombierung.

den Ural an seinem südlichen Abhange überschreitet, führt von Wladivostok, dem Hafenplatz des Stillen Oceans im fernen Osten Asiens, nach dem europäischen Russland, nach Moskau und Petersburg und von hier weiter nach Deutschland. Dieser Umstand hat nun die erfahrenden Amerikaner auf den Gedanken gebracht, mit Hilfe der Sibirischen Eisenbahn eine direkte Bahnanbindung zwischen Amerika und Europa herzustellen. Zu diesem Zweck soll eine neue Eisenbahn von Chicago nach Alaska gebaut werden, welche die Fortsetzung der vorhandenen Bahnlinie New-York — Chicago bilden soll. Es wären also dann die beiden Schienewege New-York — Alaska und Wladivostok — Petersburg fertiggestellt, und es bliebe nur noch die Strecke zwischen Alaska und Wladivostok. Diese Strecke wird durch die Gewässer der Beringstraße ausgefüllt, die das Beingsmeer mit dem nördlichen Eismere verbindet und im Norden des Stillen Oceans liegt. Diese Straße verbindet zugleich den Nordwesten Amerikas mit dem Nordosten Asiens, also Amerika mit Russland, und hat an ihrer schmalsten Stelle



Meisterhaus.

Unwiderrücklich Sonntag, den 29. Juli 1894

### ! letzter Tag!

Die zusammengewachsenen indischen Zwillinge Radica und Doodica.

Entree nur 10 Kop.

Sitzplatz 20 Kop.

eine Breite von 72—80 Kilometer. Die Stelle soll nun für den Übergang der bezeichneten Eisenbahnen gewählt werden. Da die Beringstraße in der langen Winterszeit mit Eis bedeckt ist, so muß von der üblichen Überführung des Eisenbahnzuges vermittelst Fährvorrichtung Abstand genommen werden, dagegen soll die Beringstraße überbrückt oder, was wahrscheinlicher ist, unter derselben ein Tunnel errichtet werden. Man wird als dann mit direktem Billet und ohne Umsteigen die Eisenbahnfahrt von New-York nach Petersburg oder einer anderen Hauptstadt Europas zurücklegen können, ohne den Fährläufen einer Oceansfahrt ausgesetzt zu sein, welche viele Neigungen noch immer fürchten. Es sind das allerdings Pläne, deren Ausführung, wie der "St. Pet. Hrd." meint, erst für den Beginn des nächsten Jahrhunderts in Aussicht steht.

Die "Or. Pet. Bhd." constatiren, daß die beiden letzten Wochen die freudigen Hoffnungen und Erwartungen in Bezug auf die kommende Oceansfahrt ausgesetzt zu sein, welche viele Neigungen noch immer fürchten. Es sind das allerdings Pläne, deren Ausführung, wie der "St. Pet. Hrd." meint, erst für den Beginn des nächsten Jahrhunderts in Aussicht steht.

Kurze Zeit währende, doch heftige Regengüsse, welche in den beiden letzten Wochen fast täglich niedergestürmten, haben das Getreide auf den Feldern recht erheblich geschädigt. Hier und da ist nicht nur das gereifte Wintergetreide, das bei uns am Glastag eingehainst werden sollte (im Süden wurde mit dem Einheimischen bereits Anfang Juli begonnen), sondern auch selbst das Sommergetreide, das bereits Aehren angezogen hatte oder sogar in Blüthe stand, zu Grunde gegangen. Stellenweise fiel so starker Hagel, daß die Felder vernichtet wurden.

Auch die Wiesen haben gelitten. In Folge der durch Unwetter verspäteten Mahd trat Überreife des Grases ein, wodurch es an Frische und

Aroma einbüßte. Das gemähte Gras wurde durchnäht.

Der Überschluß an Feuchtigkeit und Wärme, bei Mangel an Sonnenschein, ruft bei der ganzen Vegetation eine gewisse Weltheit hervor, welche im Aussehen und Geschmack des Gemüses, der Beeren und Früchte recht relief zu Tage tritt. Diese Weltheit heilt sich leider in nicht geringem Grade auch dem Menschen mit.

Am 6. (18.) Juli hat der Finanzminister die Regeln über die Verabfolgung folgender Darlehn-Arten bestätigt: 1) zum Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe. Diese Darlehen werden gegen einen Sola-Wechsel des Darlehnehmers oder unter gegenseitiger Haftpflicht der Dorfgemeinde oder Genossenschaft, zu welcher er gehört, verabschloßt werden. Die Sola-Wechsel müssen sichergestellt sein: a. durch die Maschinen und Geräthe; b. durch die Bürgschaft zuverlässiger Personen; c. durch Immobilien. 2) Den Fabrikanten dieser Maschinen und Geräthe, gleichfalls gegen Sola-Wechsel, die auf die obige Weise sichergestellt sind. 3) Zur Unterstützung der Schafzucht, und zwar sowohl den Schafzüchtern als den Wollfabrikanten, letzteren zum Ankaufe einheimischer Wolle. Die Darlehen sind auf die erwähnte Weise sicherzustellen. Bezieht das Unterpfand in gemaschener Wolle, so kann das Darlehn 75% ihres Wertes betragen. 4) Zur Unterstützung des Hopfenbaus. Auch hier wird die Staatsbank die Darlehen sowohl den Hopfenbauern zur Befreiung ihrer Betriebskosten, als den Fabrikanten, den Bierbrauern, zum Ankaufe von einheimischem Hopfen gewähren. Die Bedingungen sind die oben genannten. Gegen Verpfändung des geernteten Hopfens wird das Darlehn höchstens auf 3 Monate verabschloßt.

Eine Gesellschaft zur Versorgung der Residenzbewohner mit heißem Wasser ist in der

müde von der Reise, unbedürftig und hungrig sein."

Damit führte Mater Angela den jungen Gast aus dem Refectorium.

Als Florence am selben Abend im zellenartig kleinen Gemache in den hochaufgebauten, vom feinsten Linnen bezogenen, nach Rosenkästern duftenden Daunenkissen ruhte, kam es wie wundervolles, glückliches Behagen über das jugendliche Gemüth.

Was war es nur, daß seit sie die ehrwürdige Klostermauer von Inzigkofen zuerst betreten, jenes fehlsame Gefühl von Ruhe und heimatlichem Frieden, wie sie es in dem Schlosse des Gatten bisher niemals verspürt, sich ihrer bemächtigt hatte? Hier diese genaue Eintheilung und praktische Verwerthung jeder Tagesstunde, dieser bienennäßige Fleiß von all' den glücklich und zufrieden dreinschauenden weißen Gestalten! Wohl an dreizehn Chorfrauen zählte das Kloster. Wenn sie dagegen ihres Aufenthaltes in S... gedachte, so wußte sie dort niemals, was sie mit der Zeit, dieser endlos langen Zeit beginnen sollte. Die prunkreiche Ausstattung des großen Schlosses, die hohen Säle, wo jeder ihrer Schritte widerhalte, flößten ihr noch fortwährend ein eigenartiges Angstgefühl ein, als ob sie blos ein unberufener Eindringling dort sei. Und doch hatte der Geist, unzählig oft gesagt: sie wäre die Gebieterin. Aber es gab ja darin nicht das Mindeste anzudenken oder zu gebieten, da auch ohne sie Alles seinen gewohnten und geregelten Gang ging. Bloß ihr Dasein nicht so nutz- und zwecklos hin, ohne für irgendemand Werth? zu haben — Doch lag ja einzig und allein nur an ihr selbst.

In ängstlicher Scheu hatte sie bisher sich von dem Gatten fern gehalten, anstatt sich darum zu bemühen, ihm näher zu treten und um seine Bequemlichkeiten sich zu kümmern. War es nicht sogar ihre Pflicht, ihn mit Sorgfalt und Liebe zu umgeben, statt wie zuher, sich völlig indifferent zu zeigen für Alles, was nicht nur sein Geistesleben, sondern auch sein leibliches

## Mater Innocentia.

Historischer Roman  
von

Doris Freiin von Spättgen.

(9. Fortsetzung.)

"Florence! So hast Du also doch den weiten weiten Weg — durch Not und Tod — zu hierher gefunden?"

O Himmel, waren das nicht dieselben süßen, ten Laute der mütterlichen Stimme, die eben wohlschmeckt zu ihr herüberklangen? Da brach die mühsam bekämpfte Rührung jäh hervor. Aufschluchzen — und sie stürzte, den Thro nicht weinend, in der Tante Arme.

"Armes, liebes Kind! Sage mir nur schnell Eine, ob sie, die unvergessene Schwester, noch?" fragte Mater Angela, das reizende Gesicht vor sich mit tiefer Wehmuth betrachtend.

"Ja, Gott sei gedankt! Sie lebt noch," berührte weinend Florence und verrichtete das der Tragenden sofort, daß der Elenden Zustand wohl hoffnunglos seyn

"Ich fürchtete bereits das Schlimmste, und daher meine Gebete für Euch doppelt instig," fuhr die Nonne mit ruhiger, tieferster Stimme fort.

"Schon das letzte Schreiben Deiner theuren Mutter, in welchem sie den Wunsch ausprach, ich herüberzusenden und unserem Schutz anzutrauen, war so trübe — so ahnungsschwer, habe gehofft, aber auch wieder gebangt, daß kommen würdest, mein Kind! Sei herzlichkommen und Gott segne Deinen Einzug, Florence Brüssault!"

Bei dieser Anrede zuckte die junge Frau verzweiflicht zusammen. Denn jetzt war ja derliche Moment erschienen, Mater Angela über Wechsel der Verhältnisse aufzuklären. Nach sie daher den bereits erwähnten Brief aus

der Tasche ihres faltenreichen Kleides und reichte ihn der Tante hin.

"Da — da, zuerst lesen Sie, ehrwürdige Mater Angela!" bat sie fast ungestüm.

"Der theuren Mutter Worte, nicht die meisten, sollen Ihnen sagen, durch welche wunderbare Fügung Gottes ich gerettet und hinüber nach Deutschland geleitet worden bin."

Ahnungslos, mit dem verhängnisvollen Schreiben in der Hand, trat die Nonne in eine der tiefen Fensternischen, durch deren in Blei gefügte, kleine Scheiben die grellen Sonnenstrahlen nur gedämpft in den Saal zu dringen vermochten. Jetzt sah sie das Papier sorgfältig auseinander und las.

Das seine Profil des noch immer schönen und in der Linie edlen Gesichts hob sich von dem hellen Hintergrunde beinahe plastisch ab, so daß Florence, obwohl deren Herz voll ängstlicher Erwartung schlug, die Blicke nicht abwenden konnte von dieser seltsam ansprechenden Gestalt.

Nun sahen Mater Angela's Augen über die lezte Seite des langen Briefes, — nun war sie am Schlusse angelangt. Allein kerzengerade, ohne zu wanken, stand sie noch immer an derselben Stelle.

Jede Miene dieser wie gemeinhelten Züge vermochte die in Spannung Harrende zu beobachten. Aber jetzt, mein Gott, jetzt strich der Nonne seine, fast durchsichtige Rechte ein — zweimal über die weiße Stirn; dann lehnte sie sich mit geschlossenen Augen an die braune Holzstuhlung der Wand. So verramt Minute nach Minute in fast erdrückendem Schweigen. Beinahe hörbar pochte das Herz der jungen Frau; doch wagte sie die schmerzlichen Empfindungen der Tante nicht zu unterbrechen.

Endlich fuhr Mater Angela, wie erwachend aus schwerem Traum, empor, sah das Schreiben so ruhig, als ob es wirklich nichts enthalten, was ihre Seele bewegte, wieder zusammen und schritt festen, sicheren Gangs auf die Tische zu. Nichts als ein herber Zug um die Lippen verriet, daß durch jenes Stück Papier ein Sturm längst

vergessen und begraben gewährter Erinnerungen in ihrer Brust aufgewirbelt worden —, Nichts verriet, daß die fast steinerne Ruhe an ihr doch nur eine erzwungene war. Liefernft, aber zärtlich schaute sie dem jungen Gast in die schüchtern und angstvoll blickenden Augen und sagte weich:

"Fürchte nicht, Florence, daß Dich oder Deine theure Mutter ein Vorwurf aus meinem Munde treffen könnte! Nur ein Wort über diese wunderbare Schicksalsfügung zu äußern, hieße, sich gegen den Willen Gottes aufzuhören, dessen Wege unerforschlich sind und ewig bleiben. Auch als Gattin jenes — jungen Prinzen bist Du mir nicht minder herzlich willkommen, mein Kind! Nur verzeihe mir, wenn ich nicht jetzt — nicht in dieser ersten Stunde schon über Verhältnisse mit Dir spreche —, (sagte sie leiser und schwankend hinzug) — „die mir einst schmerzlich waren! Wenn Du einige Tage bei uns bleibst, Florence, so werden wir ja später genügend Zeit finden, unsere Gedanken, Ansichten und Gefühle gegenseitig auszutauschen!"

Bewundernd lauschte die Angeredete den Worten der Tante und schaute schüchtern zu ihr auf.

"Und dann mußt Du mir auch noch gestatten, unsere hochwürdigste Mutter in das mir überreichte Schreiben einzuhüllen, damit ich mit ihr über Deine Heirath spreche, Florence! Unsere Ordensregeln gebieten, ohne Wissen der Oberin keine Briefe annehmen zu lassen. Daher bin ich genötigt, gegen Dich diese Indiscretion zu begehen. Aber sei völlig unbesorgt! Unter der etwas rauhen Schale der hohen Frau verbirgt sich ein edles, warmes Herz. Was wäre wohl aus Mater Angela geworden, wenn sie diese schiere Stütze, diese treue Rathgeberin nicht stets zur Seite gehabt!"

Florence erzählte nun, daß sie der Oberin bereits von ihrer Vermählung gesprochen.

"Um so besser, mein liebes Kind!" entgegnete die Klosterfrau in ihrer sanften Milde.

"So, nun aber wollen wir uns einmal nach Deinem Logis umschauen! Du wirst

Bildung begriffen. Nach dem „P. B.“ würde sich im Centrum der Stadt eine Centralstation befinden, von welcher das Wasser durch unterirdische Röhren aus Materialien, die schlechte Wärmeleiter sind, in die Häuser geleitet wird. Sollte sich dieses Unternehmen bewähren, so wird beabsichtigt, auch eine Centralstation anzulegen, aus welcher kleinere industrielle Etablissements mit comprimierter Luft versehen werden können.

— Dieser Tage hat, wie wir der „Toprobo-Пром. Газета“ entnehmen, beim Ministerium der Kommunikationen eine Sitzung der ständigen Kommission neuer Eisenbahnen, unter dem Vorsitz des Direktors des Eisenbahn-Departments, stattgefunden. In dieser Sitzung wurde die Frage erörtert betreffend den Bau einer Zubrühbahn von großer Ausdehnung, circa 75 Werst, von der Station Ugljanka, Usman oder Grafskaja der Koslow-Woronesch-Nostom Eisenbahn ostwärts in das Innere der sogenannten Grafsk-Steppen bis zum Flusse Bitjuga, z. B. in der Nähe des Dorfes Annenkaja, Kreis Bobrow des Gouvernements Woronesch. Diese Frage wurde von den örtlichen Gutsbesitzern und Fabrikanten angeregt, die von der Durchführung der geplanten Bahn eine Entwicklung der Landwirtschaft und der Industrie erwarten. In den Kreisen Bobrow und Woronesch sind die Bodenverhältnisse so günstig, daß alljährlich ein Überfluss von mehr als 5 Millionen蒲 Roggen und Weizen vorhanden ist, der Überfluss an Delsamen ist auch groß, so daß auf die Bahn annähernd 150,000蒲 Delsamen gelangen werden; allein im Kreise Bobrow erreicht der Reinertrag von Delsamen  $\frac{1}{2}$  Mill.蒲. Außerdem verdient noch der bedeutende Viehport aus dieser Gegend erwähnt zu werden. In Anbetracht alles dessen wurde die große Bedeutung der projektierten Zweibahn für die Landwirtschaft und die Fabriken anerkannt und die Kommission kam zu dem Besluß, daß die Zweibahn Ugljanka-Anna sich als ein sehr nützliches und erwünschtes Unternehmen bewähren würde. Im Allgemeinen steht zu erwarten, daß circa 9 Millionen蒲 Frachtgut auf dieser Bahn zur Beförderung kommen werden, die Gesamteinahme ist auf 250,000 Rbl berechnet worden. Da diese Angaben darauf schließen lassen, daß die Zweibahn sich rentieren wird, hat sich die Kommission dahin ausgesprochen, daß dem Bau und Betrieb dieser Bahn kein Hindernis im Wege steht. Der Bau soll von der Gesellschaft der Südostbahnen ausgeführt werden.

— Das Ministerium der Begegnungskommunikationen hat, dem „Iter. Акторы“ zufolge verfügt, das rollende Material der Kron- und Privateisenbahnen zu verstärken, da bei Einführung des herabgesetzten Passagiertariffs der Personenverkehr auf allen Bahnen zunehmen dürfe.

— Der Stapellauf der Kaiserlichen Yacht „Standart“, welche gegenwärtig in Kopenhagen im Bau begriffen ist, findet Mitte Juli a. St. während der Feierlichkeiten bei der silbernen Hochzeit des Kronprinzen von Dänemark statt. Wie wir den „Газ. Бюл.“ entnehmen, kommt die Yacht nach Aufführung der Maschinen und der Ausrüstung nach Kronstadt, wo die letzten Arbeiten und Prüfungen ihrer Tüchtigkeit vorgenommen werden. Im nächsten Sommer geht die Yacht nach dem Schwarzen Meer, wo sie ihren Dienst versetzen wird. Die Yacht trägt den Typus eines Kreuzers, ebenso wie die „Полтава“ Swedja, und fährt 1800 Tonnen. Im Schwarzen Meer war seit der „Ливадия“ keine Kaiserliche Yacht mehr stationirt.

Wohlbefinden anlangte? Schmerzhafte Neu erfüllte plötzlich des jungen Weibes Herz. Ja, das sollte, — mußte anders werden, sobald sie heim kam!

So dachte Florence, nachdem sie Gott angefleht, sie in ihren Vorzälen zu bestärken. Und mit dem Namen „Heinrich“ auf den Lippen sank das holde Geschöpf in sanften Schlummer, dessen Engel seine Fittiche über sie breitete. —

Zur selben Stunde suchte auf ihrem schlchten Lager Mater Angela vergeblich die Nachtruhe.immer und immer auf's Neue faltete sie zu inbrüstigem Gebete die Hände und flüsterte leise:

„O Herr, gib mir, was Du mir versagtest! Allein der ahnungsbange Druck, welcher fort und fort die Gemüth belastete, wollte doch nicht weichen und in wache Träume mengte sich die Wirklichkeit. Ein Bild, nach Allem, was sie heute erlebt, so seltsam in seiner Art, beängstigte die in leichten Halbschlummer verfallene Klosterfrau. Sie sah plötzlich oben auf dem Chor der kleinen Kirche dicht neben sich knien Florence, das zu sieb und Glück-Spenden geborene Weltkind, im nämlichen weißen Gewande, wie sie selbst es trug, — das hente noch so kunstvoll coiferte, leichtgepuderte, schöne Haar verborgen — verloren unter dem Schleier der Novize. —

Die Besperandacht war vorüber und in langer Reihe, je zwei, die Gestalten durch die schleppenden, weißen Mäntel fast verhüllt, schritten die Chorschwestern aus der Kirche nach dem Kloster zurück. Florence, die keinen Gottesdienst versäumte, ging auch heute, wie gewöhnlich, dicht hinter der Oberin an Mater Angelas Seite. Da flüsterte bei dem Betreten des Gebäudes, kurz ehe der Zug sich auflöste und jeder zu seinen Obliegenheiten zurückkehrte, die Tante ihr leise in's Ohr:

„Im kleinen Sprechzimmer, links vom Messtorum, dort wo das Bildnis des heiligen

## Zur Katastrophe des Dampfers „Wladimir“.

Der letzte aus Odessa ausgelaufene Dampfer „Gesarewna“ und der dort eingetroffene „Nikolai“ sahen beim Passiren des Ortes der Katastrophe nichts, als verschiedene Holz- und andere kleinere Gegenstände auf dem Wasser schwammen.

Auf dem Dampfer „Bessarabia“, welcher sich auf die Suche nach dem „Wladimir“ begibt, werden sich auch erfahrene Taucher befinden. Zur Aufsuchung des „Wladimir“ wird man außer den astronomischen Andeutungen, noch einen besonderen Apparat in Gestalt eines Rechens anwenden, welcher vom Dampfer auf den Grund gelassen wird; der Dampfer schleppt diesen Apparat langsam nach, welcher beim Antreffen des Schiffstörpers an demselben hängen bleibt, worauf die Taucher sich überzeugen können, ob dies das gesuchte Schiff ist. Höchstwahrcheinlich begeben sich auf dem Dampfer „Bessarabia“ auch der Kapitänen, die wachehabenden Offiziere und andere Personen der Mannschaft des „Wladimir“ auf die Suche, welche mehr oder weniger genau sich des Ortes der Katastrophe erinnern. Was die Hebung des Schiffes anbetrifft, so werden, falls dasselbe gefunden werden sollte, zuerst die Kasse und alle wertvollen Sachen ans Tageslicht gebracht; um das Schiff selbst zu heben, wird man die Hilfe eines Rettungsdampfers des Nordischen Bergungs-Vereins in Anspruch nehmen müssen, welcher, wie bekannt, bereits mehrere Male seine Erfahrung und Tüchtigkeit in dieser Hinsicht gezeigt hat.

Eine besondere Kommission von Spezialisten befürwortete die Signalfeuer der „Columbia“, um die Stärke des Lichtes bei Petroleum-, wie auch bei Delfüllung festzustellen, wobei sich herausstellte, daß die Lampen nur 4 Stunden lang brennen. Dieselben waren um 9 Uhr angezündet worden, waren also zur Zeit der Katastrophe bereits erloschen.

Die Gemahlin des Nikolajew'schen griechischen Konsuls, Frau Sigomala, die während der Lachankuter Schiffskatastrophe gerettet wurde, während ihr 12-jähriger Sohn Panti, nachdem er sich lange über Wasser gehalten hatte, von den Wellen verschlungen wurde, hat dem „Dush.“ folgende Einzelheiten mitgeteilt: um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr ertönte ein lauter Krach. Es entstand eine ungeheure Verwirrung. Panti erwies sich als der mutigste von Allen. Die Mutter war bereit, mit ihm in das Boot zu springen, aber Panti kniete vor ihr nieder und beschwore sie, ihr Vorhaben aufzugeben. Er suchte die Mutter zu beruhigen. Als das Wasser in die Maschine drang, wurde betäubender Lärm laut und man sah, daß sich das Hintertheil des Schiffes zu senken begann. Panti ließ sich wieder in die Kajüte hinab, ergreifte einige Rettungsgürtel und zog vor Allen einen der Mutter an, befestigte gut die Enden, half dann noch einigen Bekannten die Rettungsgürtel anzuziehen und die Schnürchen zusammenzubinden und dann erst bekleidete er auch sich mit dem Gürtel. Frau Sigomala und Panti hielten sich die ganze Zeit hindurch an den Händen. Es gelang ihnen nicht, in ein Boot aufzunommen zu werden. Der italienische Dampfer wollte sich immer noch nicht nähern. Frau Sigomala behauptete, daß alle gerettet werden könnten, wenn er sich für einige Minuten genähert hätte. Wenn sich auch schließlich nur ein Mensch gefunden hätte, der den Entrenten gesagt hätte, welche Ret-

tungsmäßigregeln man ergreifen müßte und daß man sich vor Allem der Kleider und des Schuhwerks entledigen müsse, so würde die Zahl der Opfer eine kleinere sein. Alle Leichen sind in Stiefeln, Überziehern, mit Hüten vorgefunden worden. Panti war in voller Kleidung. Die Zeit rückte ran und der Dampfer wurde immer mehr mit Wasser angefüllt. Der Hintertheil war nicht mehr sichtbar. Noch ein Augenblick und Frau Sigomala und ihr Sohn fühlten, daß sie sich im Wasser befanden. Es erwies sich, daß sie zugleich mit dem Dampfer in die Meereswellen getaucht waren. Bei der Rückschlagsbewegung des Wassers fühlte die Mutter die Hände des Sohnes nicht mehr und diese zwei liegenden Geschöpfe gingen nach entgegengesetzten Richtungen auseinander und waren für immer getheilt. In Odessa gab Frau Sigomala ihre Aussagen vor dem Untersuchungsrichter ab; diese Aussagen können vorläufig nicht publicirt werden. Frau Sigomala findet, daß „Columbia“ und „Syneus“ sehr überreit gehandelt haben, als sie sich so rasch nach Odessa begaben. Man hätte um und an dem Ort der Katastrophe forschen müssen und da würde man gewiß noch lebende Menschen oder wenigstens die für die Angehörigen so theuren Leichen gefunden haben. Als die Königin von Griechenland in Moskau von der Katastrophe erfuhr, bereitete sie sich, Frau Sigomala ihr Beileid in folgenden Ausdrücken kundzugeben: „Ich meine zugleich mit Dir über das Dir widerfahren Reid. Suche Deinen Mann zu beruhigen“. Die Kanzlei der Sabotage-Abteilung unseres Hafens wurde von Verwandten über das Verschwinden folgender Personen benachrichtigt, welche, wie man vermutete, auf dem „Wladimir“ gefahren sind und deren Schicksal unbekannt ist: 1) Grebner; 2) der Lehrer des 2. Od. Gymnasiums O. G. Turzitsch; 2) der Inspektor der Volkschulen des Bessarabischen Gouv., Staatsrat Miller, über welchen der deutsche Consul in Kischinew Herr Hagen Nachfrage hielt; 4) die Kleinbürgerin Helena Tschernjajskaja, in Nikolajew wohnhaft; 5) Kuwinskaja; 6) die Kertscher Kleinbürgerin Rosa Buhinskaja, 23 Jahre alt; 7) Gutsbesitzer Christian Heinrich Böckler und 8) der ausgediente Soldat Grigorij Osipow-Gorukko.

(Od. Stg.)

## Gageschronik.

Zu Ehren des bisherigen Polizeimeisters unserer Stadt, Oberstleutnants Nikolai Arsenevitsch Danilowitsch fand am Sonnabend Abend im Saale des Grand-Hotels ein Abschieds-Diner statt, an welchem die Spiken der Behörden sowie eine größere Anzahl von Vertretern aller Stände unserer Stadt Theil nahmen.

Der nunmehr von uns scheidende Beamte hat das Amt des Polizeimeisters in unserer Stadt ungefähr 5½ Jahre innegehabt und während dieser Zeit, soweit es seine Amtspflichten gestatteten, sich stets durch ein liebenswürdiges und entgegenkommendes Wesen ausgezeichnet und sich in Folge dessen allgemeine Sympathien erworben. Es ist daher ganz selbstverständlich, daß unsere Stadt Herrn Oberst-Lieutenant Danilowitsch höchst ungern und mit den aufrichtigsten Wünschen für die Zukunft scheiden sieht.

(Anmerk. der Redaktion. Diese Notiz können wir aus von uns unabhängigen Gründen erst heute bringen.)

Die Generalversammlung der Mitglieder des Podzer christlichen Wohltätigkeits-

Nonne, nachdem Florence ihr die Hand geküßt, und strich die Nichte sanft über die rosige Wange mit einem forschenden Blick in deren braune Augen. „Es zieht Dich heim — wie?“ Purpurglüh überstrahlte für Secunden der Angeredeten klare Stirn.

„Du brauchst deshalb nicht zu erröthen, Florence“, fuhr Mater Angela fort, dabei das herrliche Dimbre ihrer Stimme merklich herab-dämpfend.

Denn es ist ja die Pflicht, welche Dich wieder an des Gatten Seite ruft. Hast doch gerade Du das Wort der heiligen Schrift: „Du sollst Vater und Mutter verlassen und Deinem Manne anhangen“ in einer selten mutigen Weise befolgt. Und daß Du ihm gerne gefolgt bist, daß er des ihm von Dir in so reichem Maße zu Theil gewordenen Vertrauens auch würdig ist, daran zweifle ich keinen Augenblick, mein Kind! Sicherlich wird auch er Deiner Rückkehr mit Sehnsucht harren?“

Ungestüm abwehrend, schüttelte Florence den Kopf, und wieder traf ein scharf prüfender Blick das liebliche Gesicht.

„Richt? Was soll das heißen, Florence?“ Den Arm hatte jetzt Mater Angela um der Nichte schlanke Taille gelegt und zog sie neben sich auf den Sitz herab. Unter Stoden und Zagen erzählte dieselbe nun, daß das geschwisterlich freundschaftliche Verhältniß, dessen die Mutter schon in ihrem Schreiben Erwähnung gethan, zwischen ihr und dem Prinzen Heinrich noch fortbestände. Schüchternd erröthend, meinte sie, die Tante solle nicht etwa glauben, daß der Gatte sie mit Ungestüm in die Arme schließen würde. Ein formeller Handkuß wäre das Einzigste von Zärtlichkeitsbeweisen, was ihr bisher begegneten gewesen. „Kopfshüttend und, wie es bei Mater Angela nur selten der Fall war, leise lächelnd betrachtete diejenige die frischen Lippen der Sprecherin, indem sie in scherzendem Tone äußerte:

„Prinzessin no. i me tangere! Sollte dieser Heinrich von X... wirklich so kurzsichtig oder

Vereins wurde am Montag Nachmittags in Saale des Concerthauses abgehalten. Anwesen waren 37. Mitglieder. Den Verwaltungsrat repräsentierten die Herren: Vice-Präsident I. Kunizer, A. Gattermann, A. Otto, R. Ziegler, Klutow; die Revisions-Kommission: Herr Bernhardt und Herr St. Herzberg. Um 5 Uhr öffnete Herr I. Kunizer die Sitzung mit der Leitung der Tagesordnung, zu der der Weiteres geschritten wurde.

1. Der Rechenschafts-Bericht pro 1893 wurde durchgesehen und hierauf ohne Debatte bestätigt.

2. Die Genehmigung des Voranschlags des Jahr 1894 mit 15,320 Rbl. in den Einnahmen, 23,200 Rbl. in den Ausgaben einer Differenz von 7,880 Rbl. erfolgte stimmig.

3. Die General-Versammlung nahm Kenntniß die Mitteilung über die am 28. Mai 1. J. erfolgte Allerhöchste Bestellung der veränderten und ergänzten Verein-Statuten.

4. Die Generalversammlung ertheilte stimmig dem Verwaltungsrath die erforderliche Bewilligung zum Einlassnahmen freiwillige Beiträge und zum Besteuten der Ausgaben den Bau eines neuen Armenhauses, und erließ damit einverstanden, daß der Rechenschafts-Bericht darüber seitens des Bau-Comitees nach der Vollendung des Baues, jedenfalls nicht später, als im Jahre 1897, der Generalversammlung vorgelegt werde.

5. Bezuglich der Feststellung der Art u. Weise hinsichtlich der Anlage von Vereinstativen, wurde die Bestimmung darüber dem Verwaltungsrath überlassen.

6. Was die Erwerbung eines Bauplatzes die bereits bestehende Kinderbewahr-Anstalt anbelangt, wurde dieselbe gebilligt und auch der Eröffnung einer neuen, von dem 4. Damen-Comitee projektierten Kinderbewahr-Anstalt erklärte sich die Versammlung einverstanden. Hierbei wurde bestimmt, daß von dem Kapital von 5,268 Rbl. 98 Rop., welches seiner von der Reichsbank in Empfang genommen wurde, ein eiserner Fonds gebildet werden soll von welchem die Binnen zur Besteitung der Kosten der Kinderbewahr-Anstalten, ins folge von den betreffenden Comitees nicht sammengebracht werden könnten, verwendet werden sollen.

7. Zur Wahl eines Kandidaten des Verwaltungsrathes an die Stelle des Herrn E. Neumann wurden seitens der Verwaltung Herren: Herzberg, Matheus, Keller und Biedermann jun. vorgeschlagen. Die Wahl (Stimmen) fiel auf den Herrn R. Biedermann.

8. Der jetzige Personalbestand der Revisionskommission (R. Strenge, F. Kinderman, D. Bernhardt und St. Herzberg) wurde auf für das Jahr 1894 durch Acclamation bestätigt. Die Generalversammlung wurde um 6 Uhr Abends geschlossen.

**Zwei Personen ertrunken.** In aller wohlgemeinten Warnungen, welche die Presse regelmäßig bei Beginn der Badezeit veröffentlicht, giebt es doch immer Leute, welche jede Voricht beim Baden anstreben. Ach lassen und in vollem Magen oder erheitzt ins Wasser gehen oder aber, obgleich des Schwimmens unkundig an tiefe Stellen wagen. Auf diese Weise sind nun vorgestern wieder zwei junge Leute in das Leben gekommen und zwar ertrank der ein 26jähriger Arbeiter der Poznanischen

— schütern sein und den Ausdruck in Deinen Augen nicht zu deuten verstehen? Darf ich einmal die Prophetin sein, Florence?

„O nein, — bitte nein!“ wehrte diese sofort ab. Es überfällt mich stets ein seltsam Angstgefühl, sobald ich an — an die Zukunft denke.“

Das schöne, bleiche Gesicht der Nonne wurde plötzlich ernst geworden; und, als sie die Hände der jungen Frau mit leisem Druck zwischen ihren nahm, fragte sie eindringlich:

„Du hast mir noch keine Silbe davon gesprochen, auf welche Weise die — die Familie Deines Gatten Dich empfangt, Florence?“

„Bis jetzt lenne ich blos den Erbprinzen Ludwig, der zwei Tage bei uns zu Gast war, entgegnete diese offen und unbefangen. Der Prinz Heinrichs und Tante Sidonie, der Reichsgräfin Bentheim, bin ich noch nicht gestellt.“

Deutlich bemerkte die junge Frau, daß bei diesen Sorten eine finstere Wolke über der Sonne lag.

„Aber wann — wird man Dich empfangen? Ist darüber schon irgend eine Bestimmung getroffen? Weißt Du, wie der Fürst die überraschende Nachricht von des Sohnes Vermählung mit dem schlichten Fräulein von Brissault aufgenommen hat?“ Alle diese Fragen brachte die Klosterfrau mit einer an ihr befremdenden Haltung.

„Nein, Mater, Angela! Davon sprach mein Gatte nichts zu mir,“ lautete die etwas schüchterne Erwiderung.

„Florence! Ich möchte Dein unbefangenes Gemüth sicher nicht unnothig erschrecken, noch beängstigen, weil Du für Deine jungen Jahre ohnedies schwer genug zu tragen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die neu eröffnete lithographische Anstalt von L. ZONER,

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billiger Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der schlagenden Aufträge zugesichert werden.

## Stein-, Licht- und Buchdruckerei

### UŻYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLINSKIEGO!

Główny sklep  
Piotrkowska 27.

Moskau, HOTEL METROPOL.  
Theater-Platz.  
220 Zimmer von Rs. 1,25 an und teurer.  
Größtes Hotel 1. Ranges der Hauptstadt,  
im Centrum der Stadt.  
Man bittet den Fuhrleuten an den Bahnhöfen nicht zu glauben, dass alle Zimmer besetzt sind oder hergerichtet werden. (8-5)

Erfolgreiches Insertionsorgan. 70,000 Abonnenten.  
**Häuslicher Rathgeber.**  
Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.  
Alle vierzehn Tage bringt der „Häuslichen Rathgeber“ eine vollständige und reichhaltige Modenzitung, in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden. Jeden Monat eine Schnittmusterbeilage. Neizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche Monogramme.

Inhalt des „Häuslichen Rathgeber“. Belegende Aussätze aus den Gebieten der Haushaltshälfte, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gebüche. — Sprüche. — Zahlreiche probate Rezepte und Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Fabriken: Fürs Haus. — Gemeinnützige. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. — Für die Küche. — Backware. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Thiere.

Gewähltes und interessantes Fenilleton. Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Roman noch verschiedene Erzählungen, Humoresken u. s. w. Jede Woche erscheint eine Nummer. Nach Russland direkt unter Kreuzband durch unterzeichnete Verlagsbuchhandlung zu beziehen zum Preis von Nr. 2,25 pro Vierteljahr incl. Porto. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummer sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Robert Schneewitz in Breslau, Heinrichstraße 18 u. Humboldtstraße 2/4. (6-4)

Die letzten Exemplare des Werkes

## ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

и РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.

Помощь, торговые и промысловия, сборы процентный и раскладочный. Съ приложением приказных счетовъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товариществъ на паяхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.

find zu haben in der Exp. d. St.

## Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“, St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 58.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-handlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 1/4, 1/2 Kg. (94)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

### Annonce.

Anfangs August neuen St. werden folgende Grundstücke, den Erben des verl. Siegfried Mannenberg gehörend, vor öffentliche Auction durch die Lodzer Credit-Anstalt veräußert u. 1) am 1. August n. St., am Mittwoch das Grundstück sub 332 an der Wschodniastraße,

2) am 2. August n. St., am Donnerstag sub Nr. 338a an der Solnastraße,

3) am 6. August n. St., am Montag, das Grundstück sub Nr. 718 an der Petrikauerstraße gelegen.

Die Auktionen finden um 10 Uhr in dem Hypothek-Amts an der Srednia-Straße statt. Die Bedingungen sind in den Hypotheken-Büchern wie auch beim vereideten Rechtsanwalt Bernard Bireneveig zu erfahren. (4-2)

### Magazyn

Ubiorów Męzkich.

Konstantego Bątkiewicza w. Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasaru Meyera Nr. 514 (76)

Poleca na

nachodzący sezon wiosenny i letni :

Wielki wybór (36  
gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materiałów krajobrazowych i zagranicznych. Obstatunki wykonywają się z własnego i powierzonego materiału jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

RESTITUTIONS-FLUID, eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt die Apotheke von Wenda & Wiorogorski, Krakauer-Vorstadt 45 in Warschau. Preis pro Flasche 1 R. 50 R. Halbe Flasche 85 R. Verkauf in allen Apotheken und Droguen-handlungen.

### Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medicinal-Behörde approbierte Massieur, übernimmt Erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Schwächende und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt. Betriebsstrasse Nr. 132 neu, im Frontgaube 2 Treppen links.

Für hustende und schwächliche Personen sind die vom Medicinal-Departement concessionirten Malz-Eextrakt und Bonbons **Leilwa** in allen Apotheken und Droguen-handlungen zu bekommen.

### LUDWIG BRESSLER

hat sein Spar-Buch der Lodzer Vorstadt-Casse unter Nr. 3507 verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe an die Vorschuss-Casse abzugeben. (3-3)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

### WILCOX & WHITE



### R. Wenke's

Instrumenten- und Schreibmateria-

lien-Magazin.

Petrikauer-Straße Nr. 537 (118).

Stetige große Auswahl v. Flügeln, Dia-

ninos, Harmoniums, Zithern, Mund-

harmonikas und Ocarinas zum Kauf,

Lausch und Miethe.

Stimmungen, Reparaturen und Aufpoliren zu

jeder Zeit.

Großes Lager von Saiten und Utensilien für

Streichinstrumente.

Um geneigten Auftrag bittet Hochachtungsvoll

R. Wenke.

Дозволено Цензуром  
Варшава 12 Июля 1894 года.

Gesühnt.  
Stütze  
von  
Ida Lieban.

Wenn ich Dir, meine Freundin, meine Leidenschaft erzähle, wirst Du die Worte, "Geduld hat ein treues Freundschafts Herz" in hohem Grade beherzigen müssen. Was mir nie von den Lippen wollte, was ich bisher vor allen Menschen verborgen, ich will es Dir anvertrauen, Du sollst erfahren, wie elend Deine Freundin geworden.

Gestern führte der Mann meines Herzens, der Mann, der mir tausendfach seine Liebe geschworen, ein junges Mädchen als Gattin heim; sie war reich, lieb Freundin, Du kannst also sehen, mein Geliebter war ein Egoist! — Er war ein armer Lieutenant und hat an seine Zukunft gedacht. — Verdammen will ich ihn nicht, aber der Gedanke an mein zerstörtes Leben wird ihn, muß ihn verfolgen wie ein böser Dämon. — Sein Bräutigamstand brachte ihm wenig Freude und viel herbe Trauer. Seine gute Mutter starb wenige Wochen nach seiner Verlobung und bald darauf sein schöner junger Bruder. Er wird den Verlust nicht so schwer empfinden; sein Weib steht ihm tröstend zur Seite und läßt ihm die trüben Gedanken von der Stirn — sie liegt in seinem Armen — und ich bin allein — allein — Mein Herz krampft sich zusammen bei dem Gedanken, daß mein Glück unwiederbringlich dahin ist.

Sie hört jetzt seine herauschenden Worte — ich vergehe vor Sehnsucht nach seinen Küsselfen.

Wie oft sagte er mir, ich reize seine Leidenschaft. — Er wird sich nach meinem heiteren Gespielder, nach meinen heißen Küsselfen sehnen — er ist elend ohne mich. Ich weiß, ich bin gerächt, aber auch unglücklich. — Wie nichtig und öde ist das Leben — und doch, ich habe nicht den Mut, es mir zu nehmen — obgleich ich weiß, nur dann wäre meine Rache vollkommen — er würde nie mehr Ruhe.

Denk an mich und meine Thränen

Theure Freundin! Heute traf ich ihn; — am Arme führte er seine junge Frau. Ich sah es und fühlte es: Sie sieht ihren Gott in ihm, und wußte sie, was mich bewegt, sie würde aufschreien vor Entsetzen. — Freundin, ich habe in seinen aufblitzenden Augen gelesen, daß er mich noch liebt. — Ich vergehe vor namenlosem Glück, wo ich doch erbebend sollte vor den verbrecherischen Gefühlen, die mein Inneres durchstochen.

O Freundin, jetzt erst begreife ich des Dichters Wort: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.“

Er ist wieder mein, mein!

Aber es ist die Sünde, die uns jetzt vereint; ich bin nicht mehr die vereinsamte Frau, die da hoffte, sein ehemalig Weib zu werden. Ich leite ihn vom Pfad der Pflicht in die Arme der Sünde, der süßen, überwältigenden Sünde.

Wir sind Verbrecher — und auch uns wird — beim Erwachen aus dem Wonnerausch das Strafgericht ereilen.

Seine Frau wird ihn in kurzer Zeit Vaterfreuden genießen lassen — ob er über den Vater die Güte vergibt??

Doch es sind noch Wochen bis dahin und viele seltige Stunden noch mein.

Liebste! Einen Sohn schenkte ihm sein Weib. Lange Zeit schon sah ich ihn nicht. — Er geht auf im Gefühl der Vaterfreude, so erzählte mir sein Freund, den ich zufällig traf, und der, ohne eine Ahnung von meinem Verhältnisse zu Harry zu haben, in mir nur die achtbare Witwe des Offiziers sieht.

Heute trieb mich die Ungeduld, die Verzweiflung bis zu seinem Hause.

Die Fenster waren weit geöffnet. Eine merkwürdige Unruhe ergriff mich. Wie verordnet kam mir das Haus vor, nicht als ob dort ein Ehepaar wohnte, dessen Glück — durch die Geburt eines Sohnes gekrönt wurde; nein, seltsam, es war mir, als sei schweres Unglück dort eingezogen; mein Athem war bisschen; ich schwankte zum Portier und fragte.

Sein junges Weib war am Kindbettfeier gestorben.

Arme, junge Frau! Vom Gatten so wenig geliebt, mußtest Du doch durch seine Schuld Deine sanften, blauen Augen für immer schließen. — Es war Dir nicht einmal vergönnt, von den Lippen Deines Kindes den süßen Namen „Mutter“ zu hören.

Liebste! Du bellagst, daß ich Dir solange nicht mehr schrieb; Du bist in Sorgen um mich? Du, vor der meine geheimsten Gedanken klar legen, wie ein aufgeschlagenes Buch, habe Dank, daß Du mich nicht verachtet und Mitleid mit mir hast.

Deine Hoffnung, daß ich nun die ehemalig angebrachte Frau meines angebeteten Harry werde, verwirklicht sich. — Es sind ja doch zwei Jahre vergangen, seitdem die „Erste“ starb. Grüner Rasen deckt ihren Hügel, und längst blühen die schönsten Rosen darauf. Ein prachtvoller Grabstein erzählt von dem Schmerze des tieftraurenden Gatten, der gleich einem Platz neben dem Hügel für seine letzte Ruhestätte laufte. Wo werde ich dereinst ruhen? — Wenn diese Frage mich ängstigte, drückte ich mich fest in die Arme des Geliebten, der noch immer in flammender Leidenschaft für mich erglüht.

Morgen ist unsere Hochzeit. In meinem künftigen Heim war ich noch nicht — ich fühle eine leise, leise Angst — ich soll die Zimmer

der „Ersten“ bewohnen. Glaubst Du an Geister?

Ein Jahr trage ich seinen Namen, ich bin seine Frau, — ich mühe mich ab, die Liebe seines Kindes zu gewinnen, aber vergebens, das Kind mag mich nicht. — Wir werden eine Erzieherin nehmen. — O, warum sind mir Mutterfreuden veragt. Er liebt seinen Sohn so zärtlich, tändelt mit ihm so reizend, daß es mir beinahe wehe thut. — Gott im Himmel, meine ganze Seele gehört diesem Manne — die Bilder seiner ersten Frau reizen meine Eifersucht. Könnte ich doch so sanft sein, wie sie es war. Er nennt mich seine schöne wilde Käse.

„Die Gestorbene war ein Engel“, hörte ich einmal die Diener sich erzählen, „die Zweite ist ein Teufel!“

Die Erzieherin ist ein schönes, 20jähriges Mädchen mit großen, leuchtenden Augen, blonden Haaren und regelmäßigen Zügen; Hanna heißt die neue Hausherrin.

Hanna stört mich. Sie spricht immer von seinem Knaben, der mit schwärmerischer Liebe an dem ernsten, schönen Mädchen hängt.

Mein Gatte sucht oft die Kinderstube auf und ist voll des Ebes der Erzieherin. — Ich bin so unruhig, ohne zu wissen, warum; ich könnte weinen, so recht aus Herzengrund. Heute frage mich mein Gatte, warum meine Augen so matt, mein Antlitz so bleich sei. Ich wußte keine Antwort, sondern zerdrückte mit geschlossenen Lidern eine heiße, bittere Thräne.

O meine Freundin, ich fühle es, seit dem Eintritte Hannas in unser Haus ist eine Aenderung in dem Wesen meines Mannes vorgegangen — er liebt mich nicht mehr so heiß, und Du bist im Irrthum, wenn Du mich mit den Worten zu tönen glaubst, „das liegt in der beruhigenden Gewissheit des Besitzes.“

Wäre es so, ich wollte zehnmal lieber seine Geliebte als sein angetrautes Weib sein. Glaube mir, Freundin, Hannas Jugend und Schönheit reizt meinen Mann, und ich wage es nicht, sie aus dem Hause zu weisen. — Habe ich Aermste denn ein Recht dazu?

Liebste! Um die Mittagszeit war es. Ich bat Hanna, eine Besorgung für mich zu machen; mein Mann war ausgegangen, Hanna hatte den Knaben mitgenommen, ich war allein — allein mit meinen traurigen Gedanken, allein mit meiner Dual. Wie von einer dämonischen Macht getrieben, gelangte ich in Hannas Zimmer, welches am äußersten Ende des Corridors lag, und dessen Fenster nach dem Garten die schönste Aussicht boten. Welch traurlicher, düstiger Raum. Überall Blumen in Vasen oder Töpfen. Durch das offene, mit weißen Gardinen geschmückte Fenster rissen die Baumkronen herein. Auf dem Tische eine angestrahlte Häkelarbeit, im Bücherspind die Werke unserer Klassiker, über dem Sophia das aus meinen Räumen verbannte Bild seiner ersten Frau, deren melancholische Augen mich vorwurfsvoll ansehen. Trost der tropischen Gluth da draußen überläuft mich ein Frösteln. — Gegenüber dem Sophia ein einfaches Bettgestelle, die Kissen mit schneigem Linnen bezogen; über dem Bett das Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde.

Hanna ist katholisch und fromm. — Neben dem Fenster ein Schreibtisch, auf demselben ein Buch in rotem Einband, mit der Aufschrift „Tagebuch“.

Ich nehme das Buch in die Hand; meine Zähne schlagen wie im Fieberfrost aneinander, mein Herz klopft zum Berpringen. Hannas Unvorsichtigkeit macht mich zur Verbrecherin.

„Diebin, Diebin!“ gelte es mit in den Ohren, als ich bestig über den Corridor in mein Zimmer lief. Mit raschem Griffe schloß ich die Thüre hinter mir zu, warf mich in Schweißgebadet auf einen Stuhl und versuchte mit meinen Händen das Schloß des Buches zu erbrechen. Meine Finger bluteten von der harten Arbeit, aber das Schloß blieb zu. Mit knirschenden Zähnen warf ich das Buch mit voller Wucht zur Erde. — Da sprang das Schloß auf, und herausfiel ein Brief mit den mir, ach, nur zu wohlwollenden Schriftzügen meines Mannes. — Süße Worte waren es, die er dem schönen Mädchen schrieb. — Worte, wie er sie so zart, so voll rührender Innigkeit — niemals zu mir gesprochen hatte. — Ich las — las einmal, zweimal — ich mußte sie ganz auskönnen — die furchtbare Wahrheit, die mir aus diesen Zeilen entgegenstarzte: — — Tropfen um Tropfen löste sich aus meinen brennenden Augen und fiel hinab auf das Papier, hinab auf mein Todesurteil. — O mein Gott, mein Gott — welch furchterliche Entdeckung . . .

Hanna liebte ihn wieder, mit all der Seeligkeit eines erwachsenen Mädchenherzens, das sein Ideal gefunden hat. — O, dieses stillen Mädchen mit den sinnenden Augen und dem rhigen Lächeln, ich weiß — ich weiß — sie wird mich erzeigen — er wird mich vergessen. —

Ein Gedicht, das ich im Buche fand, trug ebenfalls seine Schriftzüge. Er besang den ersten Kuss, den er der Neinen gab.

Hanna war das Weib, das ihn zum Poeten machte. Zu mir führte ihn nur Sinnenslust und leidenschaftliches Begehrten, und das erlich, wenn das unerbittliche Alter in unserem Gesicht die ersten Furchen zieht. Ich muß also früh sterben, das sehe ich klar. Ich werde noch heute sterben, das weiß ich gewiß.

Mein Liebster nimmt seit einiger Zeit Morphium, um schlafen zu können. Mir soll es zum ewigen Schlaf verhelfen.

Hannas Tagebuch, Harrys Brief und Ge-

Bodzer Tageblatt.

dicht — sie liegen zu meinen Füßen — das Giftäschchen steht vor mir auf dem Tische.

Bitte Harry, mich an die Seite seiner ersten Frau betten lassen; er wird sich doch auch im Tode nicht von Hanna trennen wollen.

Es ist die höchste Zeit den Kampf zu beenden.

Wenn nur mein Gesicht sich nicht verzerrt und der letzte Eindruck, den mein ewig Geliebter von mir hat, kein schlechter ist. — Harry, Harry, lebe wohl, ich sterbe, weil ich Dich liebe. Gott wird der „Sündler aus Liebe“ ein gnädiger Richter sein — ich bereue nichts — Harry mein letzter Gedanke. —

— Gelegentlich des Eisenbahn-Strikes in den Vereinigten Staaten veröffentlichten amerikanische Blätter folgende interessante Notizen über die Pullman-Wagen im Bahnhofsvorlehr: „Im Jahre 1892/93 wurden in Pullman-Wagen nicht weniger als 5,673,129 Passagiere befördert; die Gesellschaft hatte 3,000 Wagen im Betriebe und Eisenbahnen von mehr als 1,260 Meilen Länge waren contractlich zu ihrer Benutzung verpflichtet. Die Zahl der in den Wagen täglich servirten Mahlzeiten belief sich auf 9,000. Chicago ist als das Centrum des Betriebes der Pullman-Companie anzusehen und von dort sollen im Durchschnitt täglich 500 Wagen dieser Gesellschaft abgehen; in einem solchen Wagen kann man Amerika von der Küste des Atlantischen Oceans bis an das Gestade des Stillen Weltmeeres durchsieden, ohne umkehren zu müssen; ein Pullmanzug macht nämlich eine ununterbrochene Fahrt von Boston nach Los Angeles, was einer Entfernung von 4,322 englischen Meilen gleichkommt.“

— Bei dem rauber Gerichtshof schwelt gegenwärtig ein Civilprozeß, der eine wahrhaft skandalöse Vorgeschichte hat. Vor einigen Jahren knüpfte die Gemahlin des bekannten Gutsbesitzers Emerich von K. mit einem blutjungen Kutscher ein Liebesverhältnis an. Frau v. K., damals eine gefeierte Schönheit, stand im dreißigsten Lebensjahr und war Mutter von drei Kindern, einem Knaben und zwei Mädchen. Als ihr Gatte starb, vermählte sie sich im Stillen mit ihrem Liebhaber. Indessen wuchsen die Kinder heran, der Knabe ging in die Welt, das ältere Mädchen verließ gleichfalls das elterliche Haus und nur die zwölfjährige Iiona blieb daheim. Mit Iona aber knüpfte der Siebziger intime Beziehungen an, welche vier Jahre hindurch umgestört dauerten und von denen die Mutter erst erfuhr, als sich die Folgen einstellten. Frau v. K. wurde nach dieser Entdeckung wahnsinnig und starb im Irrenhause. Ihr zweiter Mann, der Kutscher, wurde Herr des beträchtlichen Vermögens, das aber, da er für mehrere eheliche Kinder sorgen mußte und infolge schlechter Wirtschaft arg zusammenbröckelte. Seine Stiefsöhne verzichteten in der Folge auf die Erbschaft, nur Iona, mit welcher der Stiefvater das fröhliche Verhältnis unterhalten hatte, machte ihre Ansprüche auf die Erbschaft, welche sich auf 12,000 Gulden beliefen, geltend. Da sie aber nur 6,000 Gulden erhielt und ihr der Stiebbruder, welcher mittlerweile die Verwaltung des Vermögens übernommen hatte, die Herausgabe des restlichen Theiles verweigerte, so strengte Iona v. K. einen Prozeß an. Selbstverständlich sieht man dem Ausgänge dieses Prozesses im rauber Comitate, wo die beteiligten Personen allgemein bekannt sind, mit großem Interesse entgegen.

— Großes Aufsehen erregt in Leipzig die Zahlungs-Einstellung der Herrenfaktions-Engros Firma H. A. Baum, die seit etwa 40 Jahren dort besteht. Die Passiven sollen bestem Vernehmen nach rund 680,000 Mark betragen. Der Leipziger Spar- und Kreditverein ist hierbei mit nicht weniger als 80,000 Mark eine große Herrenfaktionsfirma in Stettin, mit 65,000 M. eine solche in Berlin u. s. w. Wie es heißt, sind seitens der Firma 50 v. H. zur Regelung ihrer Verbindlichkeiten gebeten worden, was wohl zu einem Vergleich mit den Gläubigern führen dürfte.

— Die Periode des Lyoner Schwurgerichts, in welcher Caserio abgeurtheilt werden wird, begann am 23. d. Mts., indeß der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten Carnot auf den 27. d. Mts., einen Freitag, angezeigt ist. Im Hinblick auf den großen Andrang, welchen dieser sensationelle Prozeß verursachen wird, ist der Schwurgerichtssaal einer gründlichen Reinigung unterzogen worden, da es in der kurzen Zeit bis zum Verhandlungstage nicht möglich ist, die durch den argen Zustand, in welchem der Saal sich befindet, nothwendigen Reparaturen vorzunehmen. Die zerrissenen rothen und weißen Draperien, welche die Decke „schmücken“, sind halb und halb gesellt, und die Säulen, welche zu beiden Seiten des Saales, der mit einer kleinen Rotunde, dem Sitz des Gerichtshofes, endet, hinlaufen, werden mit dem morsch gewordenen Getäfel ein wenig restaurirt. Bisher gelangten die Angeklagten mittens durch das Publizum nach ihrer Bank; für Caserio wurde aber ein besonderer Weg zwischen zwei Schranken errichtet. Der Mörder Carnot's wird nach seinem Eintreffen im Justizpalast nicht wie die übrigen Angeklagten in einer der unterirdischen Zellen bis zu dem Tage seines Prozesses verweilen, sondern nach dem kleinen Zimmer gebracht werden, in welchem die Angeklagten sonst das Verdict der Geschorenen abwarten. Der für die Journal-Berichterstatter reservirte Raum ist natürlich für den Prozeß Caserio unzureichend, und deßhalb wird den Reportern auch noch der große Tisch, auf dem die „Corpora delicti“ gewöhnlich liegen, zur Verfü-

gung gestellt werden. In dem Prozeß gegen Caserio werden nur der Dolch und eine Zeichnung des Galawagens als Beweisstücke figurieren. Dieser gehörte ehemals einem Bankier Namens Grand, der ihn vor vier Jahren dem Wagenbauer Coisneux für 1200 Francs verkaufte. Gegen der Meldung mehrerer Blätter war der Wagen nicht für den Empfang der Kaiserin Eugenie in Lyon bestellt, sondern von seinem Eigentümer, Herrn Grand, für seinen persönlichen Gebrauch angelaufen und dann von dem Wagenbauer Coisneux für die Bespannung à la Daumont hergerichtet worden. Herr Coisneux überließ ihn vor einigen Monaten der Stadt Lyon für 1400 Francs. Die gerichtliche Untersuchung hat festgestellt, daß die Wunde, welche Caserio dem Präsidenten Carnot beigebracht hatte, von dem Erdhoden genau 126 Centimeter entfernt war; Caserio konnte sich aus dem einfachen Grunde nicht auf das Trittbrett schwingen, um den tödlichen Stoß zu führen, weil der niedrige Wagen kein festes Trittbrett besitzt. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen ist ziemlich groß; außer den Personen, welche Caserio auf dem Wege von Cette nach Lyon antraf, sind noch der Bäcker jener Stadt, bei dem Caserio bis zum 23. Juni arbeitete, und ein Gißhändler von Lyon, bei dem er vom 21. Juli bis 10. September 1893 in Diensten stand, sowie die unmittelbaren Zeugen der Missethat, General Borius, der Präfekt Rivaud, der Maire Gaillot und die zwei Diener, die rückwärts auf dem Wagen saßen, vorgeladen. Sein Mitglied der Familie Carnot, der man übrigens auch alle Kleidungsstücke des Ermordeten übergab, wird in dem Prozeßfigurieren. Der Maire Gaillot saß Herrn Carnot direkt gegenüber, konnte also den Vorgang sehr genau beobachten. Der Präsident der Republik sagte gerade zu ihm: „Wie schön, wie reizend das ist“ als er eine Hand bemerkte, welche ein Blatt Papier dem Präsidenten entgegenstreckte. Herr Carnot fuhr zurück, und sein Gesicht nahm den Ausdruck des Entsehens an. Der Maire glaubte, der Bittsteller habe den Präsidenten gestoßen; als Herr Carnot aber zusammenbrach und der Maire nach der Ursache forschte, sagte der Präsident: „Ich . . . ich . . . man hat mich gestochen.“ Der Blutverlust, der dann eintrat, ließ keinen Zweifel mehr über die Missethat zu.

— Einen Wettkampf von Wagen ohne Pferde mit allen möglichen sonstigen Motoren, wie Dampf, Elektricität, Gas, Petroleum etc. hat das „Petit Journal“ in Paris veranstaltet. Der Wettkampf begann am 19. d. Mts. und nahm mehrere Tage in Anspruch. Verlangt wird von den betreffenden Wagen, daß sie in vier Stunden wenigstens 50 Kilometer leicht und ohne jede Gefahr zurücklegen. 46 Erfinder solcher Wagen nehmen an dem Wettkampf teil. Als Preise sind ausgesetzt: 5,000, 2,000, 1,500, 1,000 und 500 Francs.

— Der commandirende General v. D., welcher einst zur Inspektion in Golberg anwandte, dinierte nach Beendigung derselben im Officiercasino. Mit Rücksicht auf seinen oftmals wiederholten, sehr bestimmten Wunsch, die größte Einschließlich am Officierstisch walten zu lassen, war von dem gewöhnlichen, aus Suppe, Zwischengericht und Braten bestehenden Menü nicht abgewichen worden. Ein leichter Moselwein bildete das Læsgetränk. Nachdem Se. Excellenz sich durch Suppe, Bouillonfartoffeln mit Rindfleisch bis zum Kalbsbraten durchgearbeitet hatte, erfündigte sich der Regiments-Commandeur, wie Sr. Excellenz, der augenscheinlich nicht in besserer Laune war, der Moselwein zusage. Hierauf erwiderte General v. D.: „Geben Sie dieses saure Zeug dem Koch, der uns den miserablen Fraß zubereitet hat, zur Strafe zu saufen.“ Das Schämen des schnell herbeigeholten Champagners verbesserte zusehends die Stimmung des hohen Herrn.

— Man weiß es sehr gut, welcher Schweiz, welche Angst, welche Pein und auch was für ein gut Stück Jausf an dem glücklichen Überstehen eines Gramens hängt. Nun aber soll all' dieser Schweiz, diese Angst, diese Pein und dieser Zufall noch durch ein Moment verschärft werden — durch die Schneiderrechnung. In Graz hat nämlich der Ausschuß der dortigen Schneidergenossenschaft die Beschlüsse, an den akademischen Senat eine Petition zu richten, es möge jenen vor dem Examen stehenden Studirenden, die ihre Schneiderrechnung nicht bezahlt haben, entweder das Abgangzeugnis oder der Doctorgrad verweigert werden. Die Grazer Schneider berufen sich darauf, daß dies auf einzelnen deutschen und schweizer Universitäten Norm sei. In studentischen Kreisen wird man der Entscheidung des Grazer akademischen Senats gewiß mit Interesse entgegensehen.

— Die Flüssigkeitseinführung in Kälteerzeugungsrohren hat die Maschinenfabrik Germania in Chemnitz sich patentieren lassen. Darnach werden, um in aufrecht stehenden Kälteerzeugungsrohren, wie sie im Bergbau zur Herstellung gefrorener Wände verwendet werden, die durch Verdunstung geeigneter Flüssigkeiten hergerührte Kälte möglichst schnell zur Wirkung kommen zu lassen, in diese Rohre wellenförmig gebogene oder schraubenförmig gewundene Injektionsrohre eingeführt, an deren Innenvand die oben eingelegte Flüssigkeitlichkeit in dünnem Faden herabrieselt und aus seitlichen Löchern unten reichlicher an als oben, so wird in Folge der unten größeren Kältewirkung die herzustellende gefrorene Wand unten dicker als oben aussallen, vorausgesetzt, daß der Boden von gleicher Beschaffenheit ist.

Namens Valentin Pestnjak im Gehlig'schen

Inde am Stadtwalde, wo das Baden durch

widmlich sichtbare Warnungstafeln streng verboten

ist. Der Andere, ein Arbeiter des Bäckermeisters

Namens Marcin Nowotowski ertrank in

einem Lehmoch unweit der nach Mania führenden Chaussee.

In der an der Zachodniastraße belegenen

Schöffer'schen Appretur-Anstalt entstand gestern

Mittag ein mächtiges Feuer, welches bedeutende Schaden anrichtete, da viele Waren verloren wurden. Der erste und sechste Zug der

feindlichen Feuerwehr waren bald zur Stelle

und unterdrückten den Brand. Die anderen Züge

wurden per Telefon abgestellt.

Die Warschauer-Abtheilung des Jagd-

meisters macht bekannt, daß auf Grund § 33

im Königreich Polen bestehenden Jagdgesetzes

unzulässige Hunde und Rägen auf den Feldern und

in den Waldungen straflos getötet werden

können. Es ist nämlich erwiesen, daß außer den

Wieden und Raubtieren, die frei herumlaufen

Hunde und Rägen unter dem Wild große

Schäden anrichten, und so sucht der oben

genannte Verein des Abkömmlinghaber, von der

Leitung den umfassendsten Gebrauch zu machen.

Die Hitze der letzten Tage war eine

sehr starke,

doch sie sowohl von Menschen, als

von den Tieren kaum ertragen werden

— Gestern zeigte das Thermometer Mittags

die Kleinigkeit von 35 Grad R.

Die Landleute sind natürlich höchst zufrieden, daß

ihre Getreide ohne Regen unter Dach und

unter Fass kommen, wir Städter aber wünschen sehr

eine baldige Abkühlung herbei.

Unverantwortliche Thierquälerei.

Die Familie Selwer zog am Montag früh aus

ihrem Hause des Herrn M. Kohn belegenen

Wohnung aus und ließ ihren Hund in derselben.

Der arme Thier machte selbstverständlich einen

Heulen und warfen mitleidige Leute Brocken

durch die Fenster in die verschlossene

Spannung, damit es nicht verhungere. Trotzdem

Selwer wiederholte aufgefordert worden, den

Hund zu befreien, war derselbe gestern Mittag

immer eingeschlossen und wurde nun mehr

dieser unverantwortlichen Thierquälerei

protokoll aufgenommen.

Gestohlene Uhr. Dem im Hause

Poliziner Chaussee Nr. 1326 wohnhaften August

Krenz wurde seine silberne Taschenuhr gestohlen.

Den Dieb ermittelte man in der Person eines

gewissen Valentini Biesadzki und wurde derselbe

verhaftet.

Ein ungeschickter Pyrotechniker.

Bei einer den letzten Tagen in Radogosz

festgehalten Hochzeitfeier wollte einer von den

Guesten dem Brautpaar dadurch eine ganz besondere Überraschung bereiten, daß er ein Feuerwerk entzündete. Hierbei ging er aber daran ungeschickt vor, daß er plötzlich über und über in Flammen stand und sich erhebliche Brandwunden zog. — Geschieh dem Manne schon recht, was pfuscht er Herrn Diering ins Handwerk!

Unsere geistige Notiz bezüglich des

Prämienzuwachses der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften für das Jahr 1893

wurden wir erjucht dahin zu berichten, daß

die "Equitable" nicht 16,9 p.Ct., wie es in

unserem Blatte infolge eines Druckfehlers hieß,

sondern 26,9 p.Ct. des gesamten Prämienzuwachses der in Russland operirenden 8 Lebens-Versicherungs-Gesellschaften entfallen.

Wegen Entwendung einer kleinen

Barthie Barchent im Werthe von 2 Rbl.

wurde am gestrigen Tage der Arbeiter der an

in Karlstraße Nr. 843 belegenen Barthie'schen

Fabrik verhaftet.

Spende für die Freiwillige Feuerwehr.

Seitens der Actien-Gesellschaft Stiller & Bielschowsky wurden der Kasse der Freiwilligen Feuerwehr für die erspielischen Dienste der selben bei dem Brände ihrer Fabrik 200 Rbl. überwiesen.

Über den Brand der Weltausstellungsgebäude in Chicago liegt uns folgender Bericht vor; Abends um 7 Uhr brach in riesigen Terminalgebäude auf dem Weltausstellungsgelände Feuer aus, welches sich im Verlauf einer Stunde über alle noch vorhandenen Hauptgebäude der Weltausstellung verbreitete. Nur die Gartenhalle steht noch. Von den Flammen wurden zerstört: das Ackerbaugeschäft, das Bergbaugeschäft, das Elektricitätsgebäude, das Administrationsgebäude, das Manufakturengebäude das Transportationsgebäude, der Frauenpavillon, das Gebäude für Kunstsachen und die Maschinenhalle. Die abgebrannten Gebäude waren Eigenthum der "Columbia Exposition Salvage Company", welche dieselben für 90,000 Dollars von der Ausstellungsgesellschaft gekauft hatte. Zur Zeit der riesigen Feuersbrunst wehte ein heftiger Wind, der dazu beitrug, alle Anstrengungen der ganzen Feuerwehr der Stadt, den Flammenmeere Schranken zu ziehen, zu verstören.

Die griechischen Banditen machen

der dortigen Regierung nach wie vor viel zu schaffen. Die Bande des berüchtigten Klephthenialis Papalitzopoulos hat, wie man aus Athen weiß, in Gurma lebhaft Abends plötzlich die beiden Söhne des Bürgermeisters entführt, ohne daßemand gewagt hätte, ihr dabei Widerstand zu leisten. Bereits am anderen Morgen erschien bei der unglücklichen Familie als Abgefandene zwei Hirten, welche im Namen der Räuber 40,000 Drachmen Lösegeld forderten. Sofort trat die gesamte Gendarmerie mit Truppen in Trifka in Action, um sie zu verfolgen;

allein die Familie zog es doch vor, mit den Banditen zu verhandeln, indem sie ihnen 8000 Drachmen bot. Als die Hirten sich auf dem festgesetzten Punkte einfanden, erschien plötzlich Iulis mit einem Feuerrohr in der Hand, mit dem er den Horizont absuchte, um so jede Überraschung zu vermeiden. Als der Hirte, der sich auf Verabredung durch Abstiegung eines Volksliedes ihm bemerkbar gemacht hatte, das geringe Angebot erklärte, geriet der Räuber in furchtbaren Zorn und drohte, den Eltern die Köpfe ihrer Kinder vor die Füße zu legen. Allein auf längeres Zureden hin gab er schließlich nach und setzte sie gegen 8000 Drachmen in Freiheit. Während der Verhandlung waren die Truppen in nächster Nähe gewesen. Nur durch einen Zufall hatte der commandirende Officier den Pfad gefehlt. Wenn er aber Iulis ihm in die Hände gelangt, so wird er ihn in die Hölle schicken. Der Hirte ist ein großer Betrüger, der die Eltern der Kinder in die Hölle schicken wird.

In der an der Zachodniastraße belegenen

Schöffer'schen Appretur-Anstalt entstand gestern

Mittag ein mächtiges Feuer, welches bedeutende Schaden anrichtete, da viele Waren verloren wurden. Der erste und sechste Zug der

feindlichen Feuerwehr waren bald zur Stelle

und unterdrückten den Brand. Die anderen Züge

wurden per Telefon abgestellt.

Die Warschauer-Abtheilung des Jagdmeisters macht bekannt, daß auf Grund § 33

im Königreich Polen bestehenden Jagdgesetzes

unzulässige Hunde und Rägen auf den Feldern und

in den Waldungen straflos getötet werden

können. Es ist nämlich erwiesen, daß außer den

Wieden und Raubtieren, die frei herumlaufen

Hunde und Rägen unter dem Wild große

Schäden anrichten, und so sucht der oben

genannte Verein des Abkömmlinghaber, von der

Leitung den umfassendsten Gebrauch zu machen.

Die Hitze der letzten Tage war eine

sehr starke,

doch sie sowohl von Menschen, als

von den Tieren kaum ertragen werden

— Gestern zeigte das Thermometer Mittags

die Kleinigkeit von 35 Grad R.

Die Landleute sind natürlich höchst zufrieden, daß

ihre Getreide ohne Regen unter Dach und

unter Fass kommen, wir Städter aber wünschen sehr

eine baldige Abkühlung herbei.

Unverantwortliche Thierquälerei.

Die Familie Selwer zog am Montag früh aus

ihrem Hause des Herrn M. Kohn belegenen

Wohnung aus und ließ ihren Hund in derselben.

Der arme Thier machte selbstverständlich einen

Heulen und warfen mitleidige Leute Brocken

durch die Fenster in die verschlossene

Spannung, damit es nicht verhungere. Trotzdem

Selwer wiederholte aufgefordert worden, den

Hund zu befreien, war derselbe gestern Mittag

immer eingeschlossen und wurde nun mehr

dieser unverantwortlichen Thierquälerei

protokoll aufgenommen.

Gestohlene Uhr. Dem im Hause

Poliziner Chaussee Nr. 1326 wohnhaften August

Krenz wurde seine silberne Taschenuhr gestohlen.

Den Dieb ermittelte man in der Person eines

gewissen Valentini Biesadzki und wurde derselbe

verhaftet.

Ein ungeschickter Pyrotechniker.

Bei einer den letzten Tagen in Radogosz

festgehalten Hochzeitfeier wollte einer von den

Guesten dem Brautpaar dadurch eine ganz besondere Überraschung bereiten, daß er ein Feuerwerk entzündete. Hierbei ging er aber daran ungeschickt vor, daß er plötzlich über und über in Flammen stand und sich erhebliche Brandwunden zog. — Geschieh dem Manne schon recht, was pfuscht er Herrn Diering ins Handwerk!

Unsere geistige Notiz bezüglich des

Prämienzuwachses der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften für das Jahr 1893

wurden wir erjucht dahin zu berichten, daß

die "Equitable" nicht 16,9 p.Ct., wie es in

unserem Blatte infolge eines Druckfehlers hieß,

sondern 26,9 p.Ct. des gesamten Prämienzuwachses der in Russland operirenden 8 Lebens-Versicherungs-Gesellschaften entfallen.

Wegen Entwendung einer kleinen

Barthie Barchent im Werthe von 2 Rbl.

wurde am gestrigen Tage der Arbeiter der an

in Karlstraße Nr. 843 belegenen Barthie'schen

Fabrik verhaftet.

Spende für die Freiwillige Feuerwehr.

Seitens der Actien-Gesellschaft Stiller & Bielschowsky wurden der Kasse der Freiwilligen Feuerwehr für die erspielischen Dienste der selben bei dem Brände ihrer Fabrik 200 Rbl. überwiesen.

Über den Brand der Weltausstellungsgesellschaften für das Jahr 1893

wurden wir erjucht dahin zu berichten, daß

die "Equitable" nicht 16,9 p.Ct., wie es in

unserem Blatte infolge eines Druckfehlers hieß,

sondern 26,9 p.Ct. des gesamten Prämienzuwachses der in Russland operirenden 8 Lebens-Versicherungs-Gesellschaften entfallen.

Wegen Entwendung einer kleinen

Barthie Barchent im Werthe von 2 Rbl.

wurde am gestrigen Tage der Arbeiter der an

in Karlstraße Nr. 843 belegenen Barthie'schen

Fabrik verhaftet.</p



Lodzer Männer-Gesang-Verein.  
Sonntag, den 29. Juli 1894.

**Wald-Vergnügen**  
im Stadtwalde, unweit des Jägerhauses, links  
von der Konstantiner Chaussee. Auswärtige Gäste  
dürfen eingeführt werden. (3-1)

Dem geehrten Publicum, insbesondere aber allen Freunden und Bekannten hiermit die Anzeige, daß ich im Hause Widzewskas-Straße Nr. 111/F, gegenüber dem Stadtgarten ein

**Restaurant**  
eröffnet habe.  
Für gute Speisen, sowie ff. Lager-Bier wird bestens gesorgt.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Ergebenst  
**Anton Schicht.**

Mein  
**Polstermöbel - Lager**  
und  
**Tapezier-Geschäft**  
befindet sich jetzt ab im Neubau des Herrn R. Ginstor,  
Dzielna-Bahn-Straße Nr. 136b/24. (3-1)  
**Emil Joseph.**

Für meine Rechnung Gelder einzukassieren  
ist außer Herrn  
**Wilhelm Nippe**  
Niemand ohne Vollmacht berechtigt.  
**L. Toepfer,**  
Hülsenfabrik. (3-1)

Eine fast vollständig neue helleicheine  
**Speisezimmer-Einrichtung,**  
bestehend aus:  
1 Buffet, 12 Stühlen mit Lederbezug, 1 Speisetisch  
(mechanisch verschiebbar), 1 Anrichtetisch, 1 Divan,  
4 Fauteuils  
ist sehr billig zu verkaufen.  
Auskunft in der Expedition d. Bl. (4)

**Mein Geschäfts-Lokal**

befindet sich jetzt Przejazd-Straße Nr. 6 vis-à-vis  
dem Meisterhaus-Garten, 4. Haus von der Petrusauer-  
Straße. (6-6)

**W. L. KOSEL.**

**TAPETEN**

in und ausländischer Fabriken in großer Auswahl und neuesten Mustern, sowie Asphalt-  
Papier gegen Feuchtigkeit empfiehlt die Tapeten-, Papier- und Schreibmaterialien-Hand-  
lung von

**LOEBEL SACHS,**

Petrusauerstraße Nr. 280 neben Scheibler's Neubau.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

**Lodzer Wohlthätigkeits-Verein.**

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August 1894:

# in Helenenhof Gartensfest mit Überraschungen

verbunden mit CONCERT der Kapellen des 37. Infanterie- und des 42. Dragoner-Regiments, sowie der Scheibler'schen Fabriks-Kapelle, Bengalische und electriche Beleuchtung, sowie Illumination des Gartens und Koller'sches Brillant-Feuerwerk.

Aufgang Sonntag 3 Uhr, Montag 4 Uhr Nachmittags.

**Billets** à 1 Mbl. sind bei Herrn R. Ziegler, Ludwig Fischer, R. Schatzke, A. Gattermann, A. Semelke und im Scheibler'schen Caisse-Verein in Rossendorf zu haben.

**Entree-Billets für Sonntag à 10 Uhr und für Montag à 30 Uhr** sind ausschließlich an der Kasse in Helenenhof zu haben.

Zum Eintritt berechtigen nur die Rubbel-Billets und die Eintrittskarten, nicht aber die eingetauschten Nummern.

Die Ausgabe der Überraschungen erfolgt nur bis 8 Uhr Abends und verfallen diejenigen, welche nicht an den beiden Tagen abgeholt werden, zu Gunsten des Vereins.

## Unser **Spiritus-Engros-Lager**

ist seit dem 1. (13.) Juli Widzewerstraße  
Nr. 64 (Ecke Przejazd) übertragen und  
sind deshalb unsere alten im Hause d. Herrn  
R. Braude, Widzewerstraße 48, belegenen  
Magazine per sofort zu vermieten.

## Haupt-Depot Lagiewniki.

**Die Agentur**  
— der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft —  
**„SALAMANDER“**  
in Petersburg, gegründet im Jahre 1846, befindet sich bei  
**WIKTOR SILBERBERG, LODZ,**

Cegelniana Nr. 8, woselbst Fabrits- und städtische Ver-  
sicherungen auf Mobilien und Immobilien angenommen werden.

Dem geehrten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend hiermit die  
ergebene Mitteilung, daß in am besten Platz, im Hause des Herrn  
F. Farisch, Petr.-Str. Nr. 153, eine  
Buchbinderei, Galanteriemärkte- und Schreibmaterialien-  
Handlung

eröffnet habe und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten elegant, vrompt  
und zu mäßigen Preisen ausführe. Gestützt auf meine 35jährige Praxis in  
Kaliß, hoffe ich auch hier die geehrte Kundschafft zufrieden stellen zu können.

Hochachtungsvoll

**Louis Wüstehue.**

Magazin von  
Kunst-, Galanterie- und Alterthümerarikeln  
unter der Firmen:

**N. S. BRÜNNER & Co.**

in Warschau, früher im Gebäude des Hotel Europe, jetzt Neue Welt (Nowy Świat),  
Nr. 69, vis-à-vis dem Opernhausdenkmal.

Die größte Auswahl in sächsischen Porzellan, Bronzen, Antiquen,  
Stimmbalen, japanischen Artikeln, Erzeugnissen aus Leder und Plüsch etc.

Die Firma vermittelt den Ver- und Aufkauf von Antiquen, wie auch in das Bereich  
der Galanterie fallen den Waaren.

Eine vollständige  
**LADENEINRICHTUNG**  
ist zu verkaufen. (3-2)  
Wo? sagt die Expedition d.  
Blattes.

**DR. M. SILBERSTROM**  
powrócił. (3-2)

Ein junger tüchtiger Mann  
der über 5 Jahre in einer Eisen-  
direction thätig war, mit der Buch-  
tung und dem Handelsrecht vertraut,  
der russischen, polnischen und deuts-  
chen Sprache gut mächtig ist, sucht  
Erlaubnis in einem Fabrikscomptoir  
oder als Metzger.

Offerten unter L. M. K. nimmt  
das Annoucen-Bureau von J. P.  
trowski, Senatorska 26, Warschau.

**Clavier-Unterricht**  
erhält eine Lehrerin, die das Di-  
dener Conservatorium absolviert  
hat. Näheres siehe oben ab Seite 63, 3. C.  
Wohnung Nr. 8. — Dasselbst englisch  
und französischer Unterricht.

Ein junger Mann  
22 Jahre, als Beamter tätig,  
war und in russischer und polnischer  
Sprache in Wort und Schrift mächtig,  
sucht bei bescheidenen Auspizien  
Stellung zu einer leichteren Com-  
arbeit oder in's Fabriks-Comptoir.  
Offerten beliebt man unter J. J.  
an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein

## Expedient.

im Schreiben, Rechnen, möglichst  
im Webfache bekannt, wird für  
Fabrik gesucht. Schrift. Offerten  
T. Z. 5 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ein christlicher Lehrer  
der gut deutsch und russisch schreibt  
wird für ein Agentur-Geschäft gesucht.  
Selbstgeschriebene Offerten unter  
A. sind an die Expeditio. dieses Blattes  
einzureichen.

Dowód za № 4913  
Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego  
warzystwa Pożyczkowego na zastaw rume-  
mocie przy ul. Zachodniej Nr. 31/55  
ginal. Zastrzeżenie zrobione.

Z möblirte Zimmer  
mit separatem Eingang in der 1. Etage  
sind sofort abzugeben bei

**J. Rosenberg,**  
Srednia abe Nr. 20, Haus S.

## Presse

bei gutem Sohn werden gesucht.  
**Heinrich Kadler,**  
Appretur-Anstalt, Waleczanska Nr. 8.

Eine Frau aus  
auch für Englisch und eine  
deutsche Bonne

juchen per sofort Stellung. Arbeit  
dem Lehrerlinnen-Bureau von W. Ros-  
zewska, Dzielna Nr. 11, Haus G.

**Rs. 6,000**

ma do wypożyczenia na umiarkowanego  
procent na dobry numer hypothekę  
domu w Łodzi

**Eduard Dietrich**  
Ulica Średnia Nr. 348

Ein

## Buchhalter

(Christ), die leichtere Comptothek  
zum baldigen Antritt gesucht.

Schriftliche Offerten mit Angabe  
der Gehaltsansprüche unter S. P. in  
Expeditio dieses Blattes erbeten.

Geld- und Büch-  
Schränke,  
Cassetten, Cop-  
pressen und Prim-  
Stahlblech-Roh-  
Jalousien empfohlen.

**KARL ZINKE**  
Łódź, Przejazdstraße 14.

Марияна Щелецкая  
потеряла свой паспортъ, выданный  
войтомъ гимназии Константина и про-  
ситьшедшаго отдать таковой  
магистратъ гор. Лодзи.

**Нухель Фейвиль**

потерялъ свой паспортъ, выданный  
Начальникомъ уезда, Съдебной  
и проситьшедшаго отдать таковой  
войтъ магистратъ гор. Лодзи.